

Sigriswil heute - und vor 40 Jahren

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 44

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-648975>

Nutzungsbedingungen

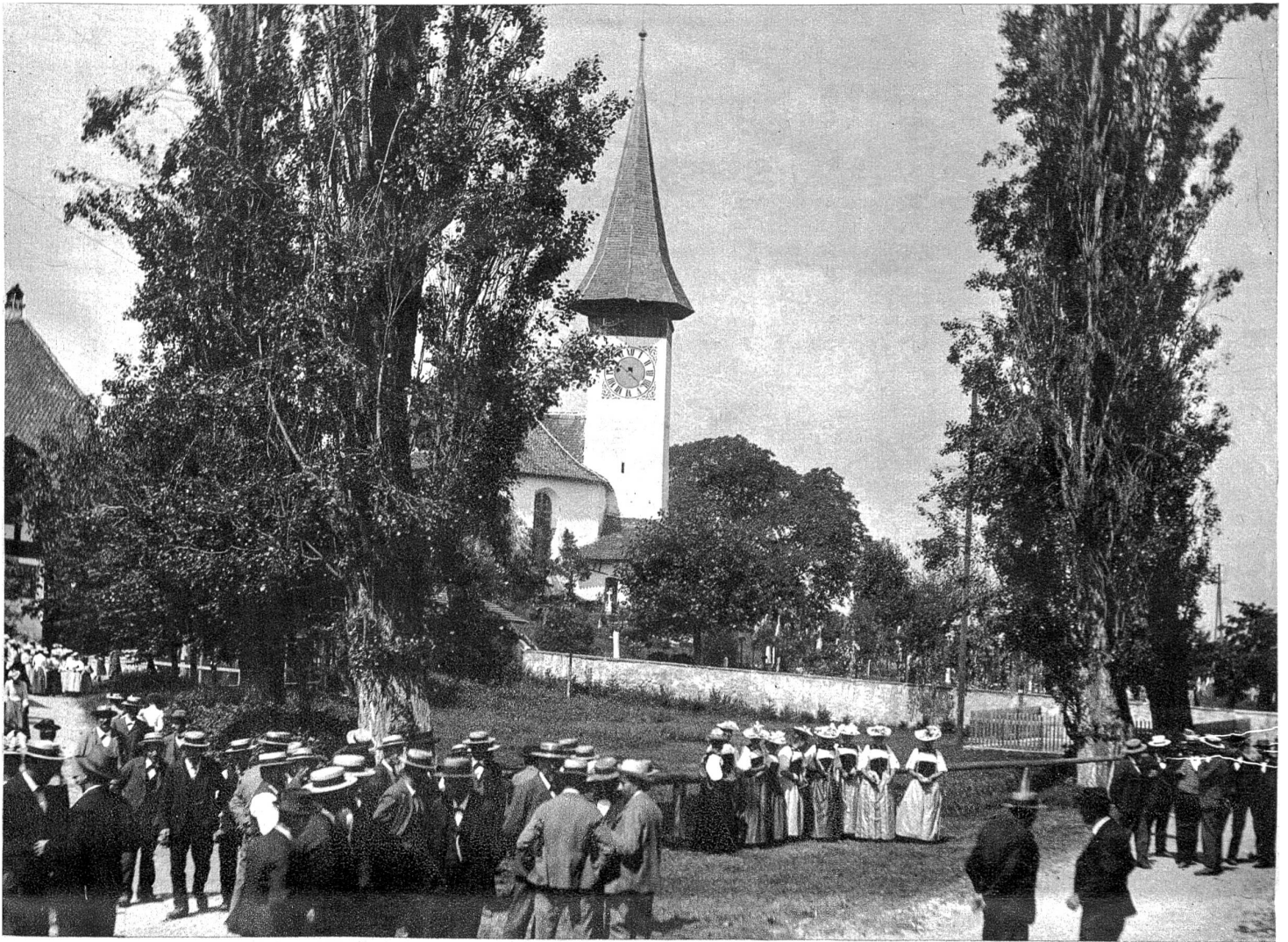
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Als Mittelpunkt der grossen Kirchgemeinde ist der Platz vor der Kirche an Sonntagen besonders belebt. Vor vierzig Jahren waren Trachten noch etwas Selbstverständliches. Heute macht man „Staat“ nur an ganz besondern Festen — wenn man sich überhaupt noch „dafür hält“ in der Tracht zu erscheinen.

Sigriswil

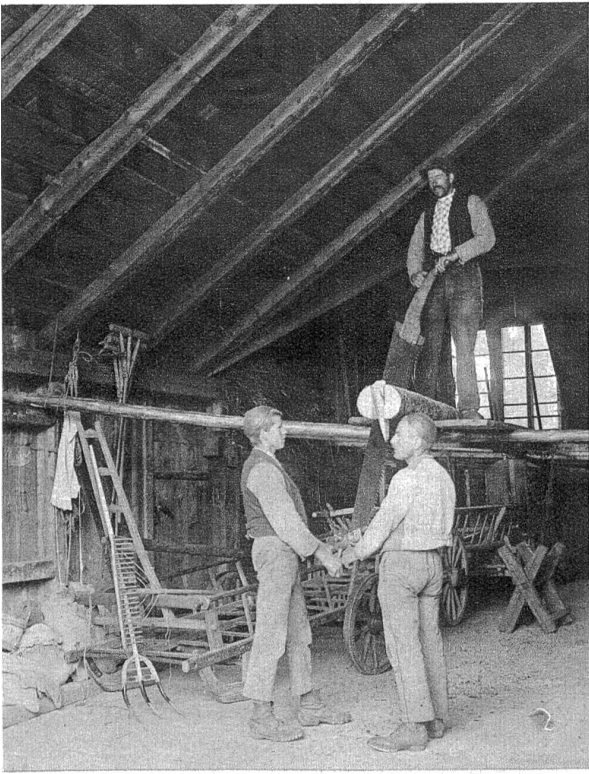
heute — und vor 40 Jahren

„Es Chüppeli bruuni Hüttli
U z'mitts e Chilche drin;
's sy grütsli chlynni Gütli
Mit nume dünnem Gwinn.
Doch lyt's so wunderherrlich
Höch überem Thunersee —
J gloube, dass me schwärlich
Es schöners Dorf chönnt gseh.“

Mit diesen Worten besingt Adolf Schaar das schöne Pfarrdorf, das wie selten ein anderes seine Eigenart in vieler Beziehung treu bewahrt hat.



Nach vierzig Jahren! Die Strasse ist besser und breiter geworden. Den Kirchplatz „verschönt“ ein währschafes Spritzenhaus, und eine Ruhebänk des überall bei uns beheimateten Vou-Vou (Verschönerungs-Verein) ladet den müden Wanderer zum Sitzen ein. Wenn sich die Leute aber nach der Predigt vor der Kirche noch etwas zum „dorfen“ zusammenfinden, wird man kaum mehr so viele Trachten sehen wie noch vor vierzig Jahren. Es hat sich eben doch vieles geändert; man ist „moderner“ geworden, nicht nur mit Spritzenhäusern und asphaltierten Strassen, — leider auch in der schönen Kleidertracht. Die alten Bäume werden schütter und stehen um — wie die Saarbäume auf unserem Bild und anderes, junges Holz wächst nach.



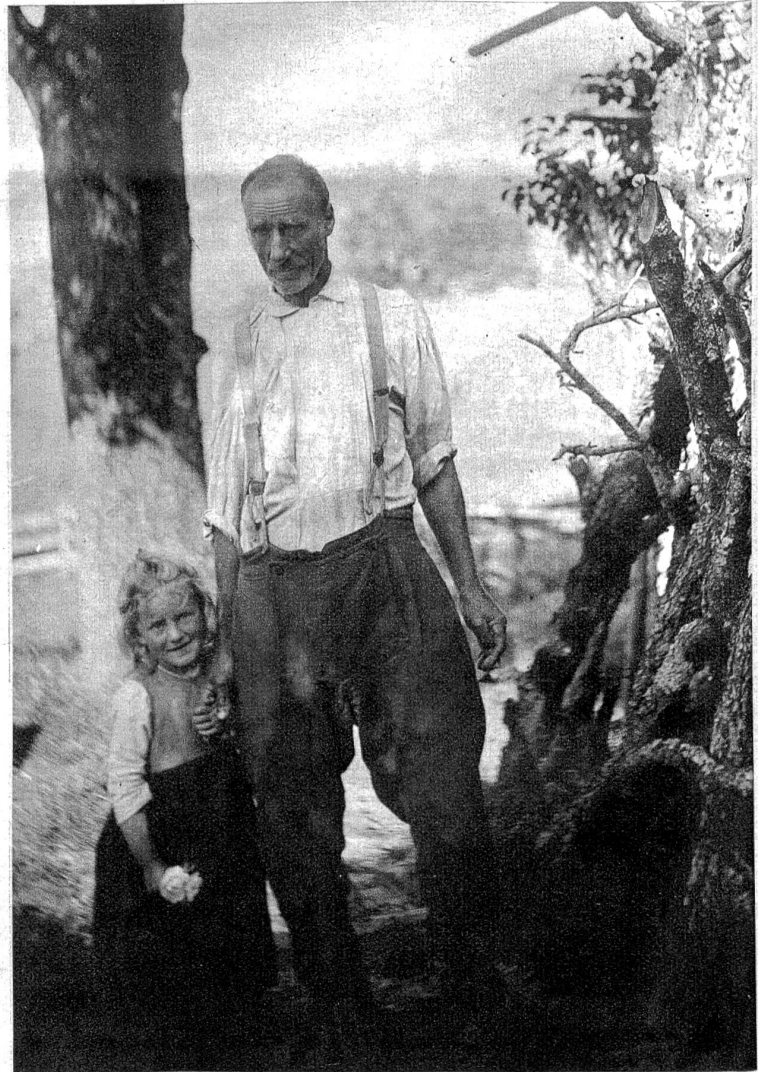
Früher musste man noch in langwieriger, mühsamer Arbeit die Dachkänel von Hand sägen. Heute besorgt das spielend die elektrisch angetriebene Fräse.



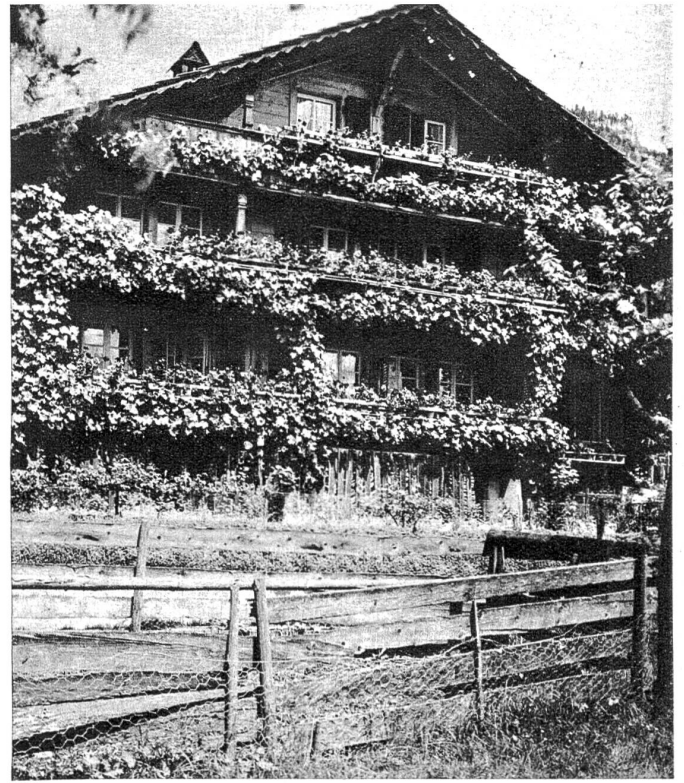
Am „Znüni“ vor vierzig Jahren. Man beachte die kleidsame Arbeitstracht der Bäuerin. Auch die Hutte mit den weidengeflochtenen Tragriemen sieht man heute kaum mehr. Es ist dies ja auch nicht nötig, seitdem fast überall die ehemals steinigen Pfade durch bequeme Fahrstrassen ersetzt worden sind. Früher hiess es, der Sigriswiler trage seinen „Heimatschein“ auf dem Rücken, wenn er mit der Hutte z'Märit ging, weil die Hutte im Sigriswiler Wappen vorkommt. Heute braucht man den bequemeren Rucksack für den Zweck.



Die Rösi beim Heuen. Raten Sie mal, wie alt sie damals war, als man sie vor vierzig Jahren photographierte. Obwohl sie auf dem Bilde viel älter scheint, zählte sie noch kaum 18 Lenz. Die harte Alltagsarbeit machte die Mädchen früh alt; man legte damals noch keinen besonderen Stolz darein, möglichst jung zu erscheinen.

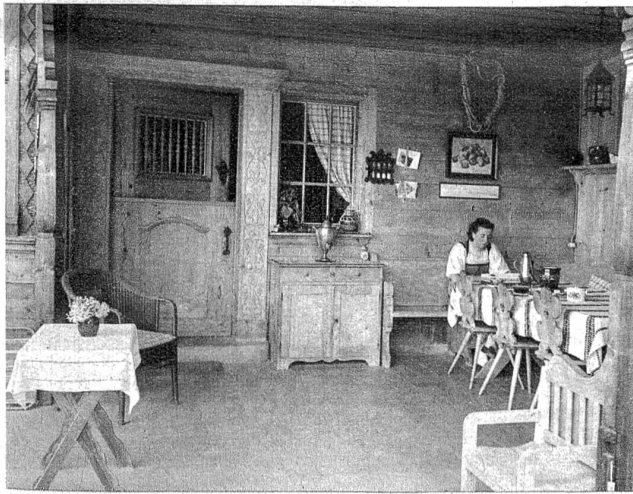


Vor vierzig Jahren trug der Grossvater noch die Hose nach alter Ordonnanz



Altes Sigriswiler Haus. Die breiten Lauben sind überhängt mit Geranien.

Was sich bis heute am unverändertsten erhalten hat, das sind die prächtigen alten Holzhäuser. Es ist eines der ältesten in der Gegend. Nach dem datierten Hausspruch wurde es im Jahre 1618 erbaut.



Heimelige Laube in einem modernen Sigriswiler Chalet.



Sigriswiler Haus aus dem Jahre 1627. Sein Hausspruch lautet: „Heinrich Khempf und Margret Büler heind hie buwen uf Gott vertrauen. Und min Anfang und min End stat als wie es Gott gefelt.

Alter Sigriswiler Hausspruch

Ich läb und weiß nit wie lang
 Ich stirb und weiß nit wann
 Ich fahr und weiß nit wohin
 Mich wundert daß ich so fröhlich bin.

Prächtiges modernes Chalet, das ganz dem Stil der Landschaft angepasst ist.

